

CLUSTERWOCHE DEUTSCHLAND – STARKE CLUSTER IN BRANDENBURG

Ob Babylöffel oder Windrad: Intelligentes Material macht Furore

Innovative Mittelständler wie die Hermann Römmler-Kunststofftechnik GmbH & Co. KG bringen die Branche in Ostbrandenburg nach vorn

35 Beschäftigte hat die Hermann Römmler-Kunststofftechnik GmbH & Co. KG in Strausberg – und dabei auch eine eigene Abteilung für Forschung und Entwicklung. Drei Leute tüfteln hier an neuen Ideen. Eine Materialentwicklerin, ein Konstrukteur und der Chef persönlich, Steffen Mirtschin: „Wir müssen immer darauf achten, was der Markt will“, erklärt der Geschäftsführer. In jedem Jahr sind seine Leute an etwa drei Projekten dran.

Beispielsweise an Spuni – einem Babylöffel, der zusammen mit Designern aus den USA entwickelt wurde. Produziert wird er in Strausberg aus medizinisch zertifiziertem Material. Für Furore sorgte auch das Projekt Timesulin. Das sind intelligente Kapfen für Insulinpumpen, die Diabetikern die Zeit anzeigen, die seit der letzten Insulingabe vergangen ist. Entwickelt wurde das Produkt mit englischen und schwedischen Partnern. Vertrieben wird es weltweit.

„Die Römmler-Kunststofftechnik gehört in der Region zu den Unternehmen mit einer besonders dynamischen Entwicklung“, sagt WFBB-Clustermanagerin Kerstin Dohrmann. Ein Cluster umfasst die gesamte Branche sowie Wissenschaft, Forschung und weitere Partner. Kunststoffe und Chemie sind eines von insgesamt neun Clustern im Land Brandenburg. Ziel der



Aus Glasfasergewebe und Harz entstehen Leichtbaukomponenten für viele verschiedene Branchen und Produkte.

Foto: Fraunhofer IAP

Clusterpolitik des Landes ist eine intensive Vernetzung im Cluster und darüber hinaus. Unterstützt werden die Akteure dabei von dem in der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) angesiedelten Clustermanagement.

Der Strausberger Mittelständler, der mit dem Brandenburger Energieeffizienzpreis 2016 ausgezeichnet wurde, bedient ein breites Spektrum an Branchen. Von Injektionsgeräten für die Augenmedizin bis hin zu Federsystemen für Schienenfahrzeuge produziert er die unterschiedlichsten

Kunststoff-Lösungen. Seit vielen Jahren schon arbeitet das Unternehmen eng mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung und dabei speziell mit dem Bereich Polymermaterialien und Composite PYCO in Teltow (Potsdam-Mittelmark) zusammen. Gerade wenn es darum geht, Kunststoffe mit speziellen Eigenschaften wie der Widerstandsfähigkeit gegen UV-Strahlung zu entwickeln, sei die Kooperation mit den Forschern vom Fraunhofer-Institut sehr hilfreich, erklärt Mirtschin. „Wir können die kom-

plette Entwicklungs- und Wertschöpfungskette im Bereich der Duromere darstellen“, betont Christian Dreyer, kommissarischer Forschungsbereichsleiter des PYCO. Duromere sind besonders stabile Kunststoffe. Grundlage für ihre Herstellung sind dünnflüssige Harze, die je nach Bedarf mit Zusatzstoffen versetzt werden – dann aushärten und zum Schluss ein Bauteil aus einem einzigen riesigen Molekül bilden. Solche Bauteile halten in ihrem Leben einiges aus, zum Beispiel wenn sie mit Carbonfasern verstärkt werden. Erst kürzlich haben die Forscher des PYCO für ein Brandenburger Unternehmen einen aerodynamisch geformten Prototypen zur Verkleidung von Triebwerken entwickelt, wie Dreyer berichtet. Ihr Know-how im Leichtbau bringen die Forscher nun in ein Kompetenzzentrum ein. Es entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Cluster Kunststoffe und Chemie. Unter der Regie der Teltower soll eine Anlaufstelle für die Industrie entstehen: Hier vereinen Wissenschaft und Wirtschaft ihre Kompetenzen in Sachen Leichtbau. Dreyer: „Dann gibt es alle Informationen aus einer Hand.“ Die Clustermanagerin ist überzeugt, dass davon auch die Kunststoffindustrie in Ostbrandenburg profitieren wird. „Sie bekommt jetzt einen deutlich höheren Grad

an Bedeutung und Sichtbarkeit“, sagt Kerstin Dohrmann. Bei der Römmler-Kunststofftechnik beispielsweise setzt man stark auf die Internationalisierung, so Mirtschin. Das Unternehmen hat ein Werk im nordafrikanischen Tunesien. Die Globalisierung war für die Ostbrandenburger Kunststoffindustrie schon vor gut 100 Jahren ein Alltagsgeschäft. 1909 kam Leo Baekeland, der Erfinder des Bakelits, aus den USA nach Berlin, um Partner für eine Produktion in Europa zu suchen. Zwei Monate lang residierte Baekeland im angesagten Berliner Adlon – und fand seine Partner östlich von Berlin, wie der Historiker Frank Retzlaff von den Chemiefreunden Erkner e.V. erklärt. Die Rütgerswerke in Erkner sollten es sein. Im Mai 1910 wurde die Bakelite GmbH Berlin Erkner und damit der erste industrielle Kunststoffproduzent der Welt gegründet. Später – zu DDR-Zeiten – wurde hier der Rohstoff für die Karosserie des Trabis produziert. Eine lange Geschichte hat auch die Römmler-Kunststofftechnik. Ge-gründet wurde der Betrieb 1897 von August Hermann Römmler in Berlin und beschäftigt sich seither mit der Kunststofftechnik, wie Steffen Mirtschin erklärt. Heute ist das Unternehmen in Strausberg ansässig.

Ute Sommer



Das Strausberger Unternehmen mischt fast überall mit und bietet Kunststofflösungen für Schiene, Luftfahrt, Windkraft und mehr.

Fotos: fotolia

„Ich halte es mit Kafka“

Im offenen Dialog die Akteure zusammenbringen

Wozu ist dieses Cluster gut?

Mit seinen 620 Unternehmen und 13000 Beschäftigten ist das Cluster Kunststoffe und Chemie eine starke Stimme in Brandenburg. Die Aktivitäten im Cluster und die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sollen zu einer besseren Vernetzung der Akteure untereinander führen und die Entwicklung der Unternehmen unterstützen.

Wie gehen Sie da vor?

Ich halte es mit Kafka: Wege entstehen dadurch, dass man sie geht. Ich möchte in einem offenen Dialog die Akteure zusammenbringen. Von solchen Netzwerken profitieren sowohl kleinere Firmen als auch Unternehmen wie die BASF. Denn seine Wettbewerbsfähigkeit kann ein Betrieb nur in einer wirtschaftsstarken Region halten.

Was spricht aus Ihrer Sicht für den Chemiestandort Brandenburg?

Ein nach wie vor guter Fachkräftemarkt, die Mentalität der Men-



Jürgen Fuchs ist Geschäftsführer der BASF Schwarzheide GmbH und Sprecher des Clusters Kunststoffe und Chemie.

Foto: wfbb

schen mit ihrer Leistungsbereitschaft und eine gute Infrastruktur. Wir können zum Beispiel von Schwarzheide aus direkt viele Märkte im Osten erreichen. Nicht zu vergessen sind der Zugang zu wissenschaftlichen Institutionen und die Innovations-

kraft der Branche. Die Chemie in Brandenburg hat Wachstumsraten, die höher sind als der Bundesdurchschnitt.

Haben Sie ein Beispiel für die Innovationskraft der Unternehmen?

Erst kürzlich wurden drei Forschungsprojekte der BTU Cottbus-Senftenberg mit mittelständischen Unternehmen prämiert, die unser Cluster angestoßen hat. Ausgezeichnet wurde zum Beispiel die Umsetzung der Idee, ausrangierte Rotorblätter von Windkraftanlagen direkt an Ort und Stelle sicher zu zerkleinern. Partner des Projektes sind der Fachbereich „Leichtbau mit strukturierten Werkstoffen“ der BTU und die umetec GmbH & Co. KG aus Eberswalde. Wir nutzen die jährliche Clusterkonferenz als eine Kommunikationsplattform zwischen Firmen und Forschungseinrichtungen. Hier geht es nicht nur um die Entwicklung neuer Produkte, sondern auch um deren Kommerzialisierung. Das ist der Motor für eine Region.

Interview: Ute Sommer



www.kunststoffe-chemie-brandenburg.de

Partner der Cluster - Zahlen, Fakten, Kontakt

„Stärken stärken“ – das ist die Leitidee der Brandenburger Wirtschaftsförderpolitik. Das Land konzentriert sich auf neun starke Wachstumscluster, fünf davon gemeinsam mit Berlin. Ziel ist es, Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen, Wachstum und Innovation zu fördern und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Unterstützt werden diese durch Clustermanagements. Die Managements von acht Clustern sind in der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) angesiedelt.

Die WFBB unterstützt die Akteure in den Clustern von der Entwicklung der Masterpläne bis zur konkreten Vernetzung und Initiierung von Verbundprojekten.



Kerstin Dohrmann, Clustermanagerin für das Cluster Kunststoffe, Chemie

Telefon: 0331 73061-225
E-Mail: kerstin.dohrmann@wfbb.de

Zahlen und Daten zum Cluster Kunststoffe und Chemie:

- Unternehmen: 571
- Beschäftigte: 13004
- Umsatz: 3,4 Mrd. Euro

Foto: wfbb

DAS MATERIAL DER ZUKUNFT AUS DEM CLUSTER KUNSTSTOFFE UND CHEMIE

Große Player, renommierte Forschungsinstitute und innovative Zulieferer machen die Brandenburger Kunststoff- und Chemieindustrie zu einem europäischen Kompetenzzentrum der Branche und zur Wiege für interdisziplinäre Innovationen und Produkte.

Die Cluster werden unterstützt von:

Wirtschaftsförderung
Brandenburg | WFBB



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

THE GERMAN CAPITAL REGION
excellence in plastics & chemistry